

Joachim Eicken

Die Entwicklung des Stuttgarter Übernachtungstourismus im Großstadt- und Regionalvergleich 1992 bis 2008

Einleitung

Der Übernachtungstourismus in Stuttgart zeichnet sich seit Anfang der 90er-Jahre durch ein beständiges Wachstum aus, das erst in den vergangenen Monaten infolge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise gebremst worden ist. Wurden in den 80er-Jahren durchschnittlich 1 bis 1,2 Millionen Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben mit mehr als acht Betten gebucht, so liegt das Übernachtungsvolumen inzwischen bei über 2,7 Millionen im Jahr 2008. Mit einer Zunahme des Übernachtungsvolumens um ca. 125 Prozent im genannten Zeitraum nimmt Stuttgart unter den deutschen Großstädten fast eine Ausnahmestellung ein. Abgesehen von Dresden und Leipzig sowie Berlin, deren rasante Entwicklung auf einen Nachholeffekt und im Fall Berlin auf die veränderte politische Funktion zurückzuführen ist, hat keine andere Großstadt in Deutschland höhere Zuwachsraten aufzuweisen als Stuttgart. Infolge seiner Wirtschaftskraft und seiner systematisch ausgebauten tourismusrelevanten Infrastruktur hat sich Stuttgart in den vergangenen Jahren an die Spitze des deutschen Städtetourismus gesetzt und den allgemein florierenden Städtetourismus wesentlich geprägt. Dieser Städtetourismus ist inzwischen zu einer wesentlichen Stütze des Übernachtungstourismus in Deutschland geworden, denn ohne dieses Segment wäre in Deutschland das Übernachtungsvolumen im Zeitraum 1992 bis 2008 nicht um 16 Prozent, sondern nur um sieben Prozent gestiegen. In Baden-Württemberg hätte ohne die hier ebenfalls überaus positive Tourismusentwicklung in den kreisfreien Städten das Übernachtungsvolumen sogar abgenommen: Der Übernachtungstourismus in Baden-Württemberg würde im Jahr 2008 nicht das gleiche Volumen aufweisen wie 1992, sondern per Saldo um sechs Prozent unter dem aktuellen Niveau liegen.

Dass eine so positive Entwicklung in Stuttgart nicht selbstverständlich ist, zeigt sich in der Gegenüberstellung der Übernachtungszahlen von Stuttgart und dem Landkreis Freudenstadt: Während im Landkreis Freudenstadt im Jahr 1992 mit 2,4 Millionen Übernachtungen noch etwa doppelt so viele Übernachtungen gebucht wurden wie in Stuttgart, liegt heute das Übernachtungsvolumen im Landkreis Freudenstadt mit nur noch 1,7 Millionen auf dem Niveau, das in Stuttgart für das Jahr 1996 – also der Anfangsphase der boomenden Entwicklung in Stuttgart – nachgewiesen werden kann.

Der aktuelle, durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise ausgelöste Rückgang im Übernachtungsvolumen von Stuttgart trifft die Tourismuswirtschaft hart und unerwartet. Wurde im Jahr 2008 noch ein Zuwachs von 5,8 Prozent im Übernachtungsvolumen erzielt, so ist im Jahr 2009 erstmals seit 1992 mit einem deutlichen Rückgang zu rechnen. Zwischen Januar und Juni 2009 wurden circa acht Prozent weniger Übernachtungen gebucht als noch im Vergleichszeitraum des Jahres 2008. Allerdings sind auch in anderen Großstädten zum Teil erhebliche Rückgänge im Übernachtungsvolumen zu konstatieren. Eine abschließende Beurteilung der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Städtetourismus und insbesondere auf die Entwicklung des Übernachtungsvolumens in Stuttgart ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht möglich.

Der Untersuchungszeitraum 1992 bis 2008 ist gleichzeitig ein statistischer Rückblick über die Ära Lindemann im Stuttgarter Städtetourismus

In der folgenden Untersuchung des Stuttgarter Übernachtungstourismus im Großstadt- und Regionalvergleich wird der Zeitraum 1992 bis 2008 ganz bewusst gewählt. Zum einen liegt seit 1992 die Beherbergungsstatistik mit soliden Daten erstmals für das gesamte Bundesgebiet, also einschließlich der neuen Bundesländer, vor. Die Integration der neuen Bundesländer ist erforderlich, da bei einer Vergleichsbetrachtung der Tourismusentwicklung die starken Veränderungen im Reiseverhalten berücksichtigt werden können und seit 1992 die Bedeutung Stuttgarts als Destination im Städtereisetourismus erheblich zugenommen hat. Zudem ging Mitte 2009 Herr Klaus Lindemann, der im Jahr 1992 zum Geschäftsführer der Stuttgart Marketing GmbH gewählt wurde, in den Ruhestand. Der Zeitraum 1992 bis 2008 ist somit gleichzeitig ein statistischer Rückblick über die „Ära Lindemann“ im Stuttgarter Städtetourismus.

Methodische Vorbemerkungen

Die amtliche Beherbergungsstatistik wird bundesweit in allen Beherbergungsbetrieben wie Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Jugendherbergen, Ferienheimen u.ä. durchgeführt, soweit diese Betriebe neun und mehr Schlafgelegenheiten/Betten aufweisen und der „vorübergehenden Beherbergung (unter zwei Monaten)“ dienen

Datengrundlage sind die Ergebnisse der amtlichen Beherbergungsstatistik, auf deren Grundlage die Übernachtungsbetriebe mit neun und mehr Betten monatlich Auskunft geben über Anzahl, Herkunftsland und Zahl der Übernachtungen der Gäste. Die Ergebnisse werden nach verschiedenen betriebspezifischen Kategorien wie Betriebsart, Größe des Betriebs, differenziert aufbereitet. Die amtliche Beherbergungsstatistik wird bundesweit in allen Beherbergungsbetrieben wie Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Jugendherbergen, Ferienheimen u. Ä. durchgeführt, soweit diese Betriebe neun und mehr Schlafgelegenheiten/Betten aufweisen und der „vorübergehenden Beherbergung (unter zwei Monaten)“ dienen. Sie wird in der Regel auf der Ebene von Bund, Land und Gemeinde ausgewertet, so dass sachlich und räumlich tief gegliederte Informationen wie die Zahl der Gäste oder der Übernachtungen, das Angebot an Schlafgelegenheiten/Betten und die Zahl der Betriebe nach Betriebsart (Hotel, Hotel garni, Gasthof, Pension) in langen Zeitreihen vorliegen. Mit diesen Informationen lassen sich nicht nur Informationen über die allgemeine Tourismusentwicklung in Deutschland gewinnen, sondern auch regionale und sektorale Strukturverschiebungen beobachten.

Durch die Integration der Campingplätze in die tabellarische Aufbereitung der Beherbergungsstatistik seit 2004 ist ein Zeitvergleich der Beherbergungsstatistik von Gemeinden, die durch einen starken Campingtourismus charakterisiert sind, nur bedingt möglich. Die Bedeutung des Campingtourismus auf Angebot und Nachfrage im Übernachtungstourismus ist in Großstädten wie Stuttgart jedoch weitgehend vernachlässigbar. Der Anteil des Campingtourismus in Stuttgart beträgt lediglich circa ein Prozent, in Baden-Württemberg liegt dieser Anteil ebenso wie in Deutschland insgesamt bei circa sechs Prozent. Für die Entwicklung des Übernachtungstourismus in Deutschland und in Baden-Württemberg liegen „rückgerechnete“ Ergebnisse (incl. Camping) für die Jahre bis 2003 vor. Soweit möglich sind in Text, Tabellen und Grafiken die jeweiligen Datengrundlagen (mit/ohne Camping) explizit angegeben.

Mit dem Indikator „Bettenauslastung“ können nur ansatzweise Hinweise auf die Wirtschaftlichkeit gegeben werden

In der amtlichen Beherbergungsstatistik werden keine Angaben zu Umsatz und Gewinn erhoben. Aus diesem Grund können hierüber auch keine stadtspezifischen Aussagen gemacht werden. Als einziger Indikator, der die Wirtschaftlichkeit eines Betriebs ansatzweise beschreiben kann, ist die Auslastung der angebotenen Betten beziehungsweise Schlafgelegenheiten zu nennen. Dieser Indikator wird aufgrund des Geheimhaltungsgebots nur auf der Ebene des Beobachtungsraumes (Stuttgart) ausgewiesen. Das ohne Zweifel aussagekräftigere Merkmal „Zimmerauslastung“ wurde nur im Zeitraum Januar 2003 bis Juni 2005 erhoben. Den folgenden Ausführungen liegen die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik des Statistischen Bundesamtes sowie des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg sowie eigene Aufbereitungen zugrunde.

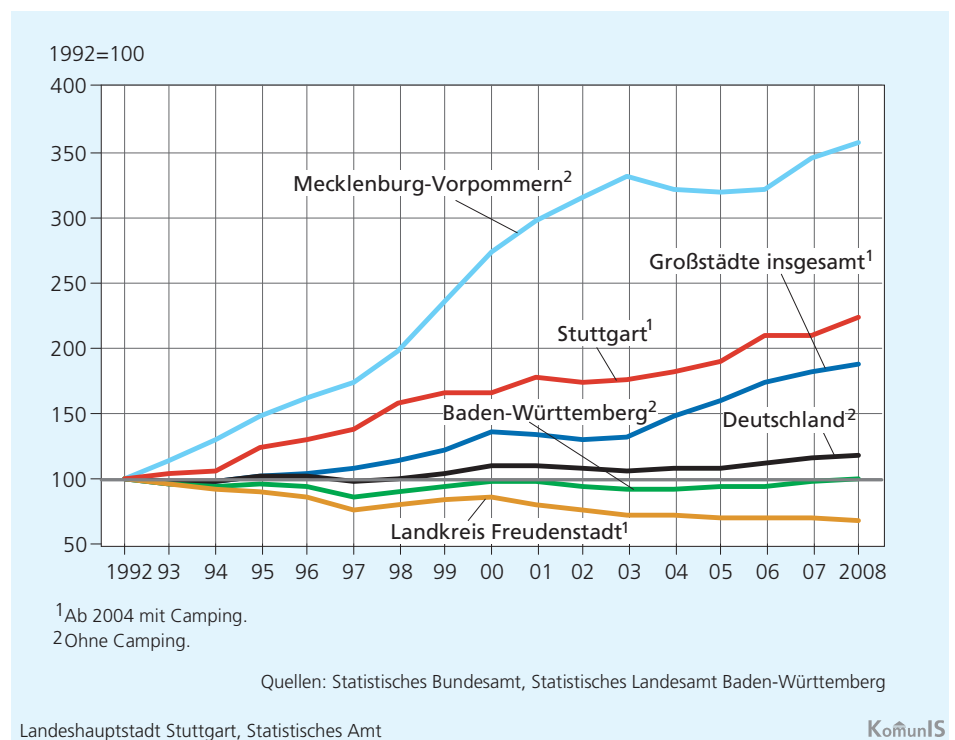
Entwicklung in Deutschland insgesamt

Das Übernachtungsvolumen in Deutschland ist 1992 bis 2008 um insgesamt 16 % gestiegen

Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren 2005 bis 2008 ließ die Übernachtungszahlen auf einen „Rekordwert“ in Höhe von 369,6 Millionen ansteigen

Das Übernachtungsvolumen in Deutschland (mit Camping) ist den Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes zufolge im Zeitraum 1992 bis 2008 um insgesamt 16 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung verläuft jedoch nicht linear, sondern kann in unterschiedliche Phasen untergliedert werden: Wurden im Jahr 1992 – dem Jahr mit den ersten gesamtdeutschen Ergebnissen der Beherbergungsstatistik – 318,4 Millionen Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit neun und mehr Betten gebucht, so sank das Übernachtungsvolumen auf 308,3 Millionen Übernachtungen im Jahr 1997. Die Zahl der in Deutschland gebuchten Übernachtungen ist bis zum Jahr 2001 wieder rasch auf einen Wert von 347,4 Millionen gestiegen. Dieses Volumen konnte allerdings aufgrund der wirtschaftlichen Rezession und der damit verbundenen Zurückhaltung im Übernachtungsverhalten nicht ganz gehalten werden und pendelte sich in den drei Folgejahren bis 2004 auf einen Wert von ca. 338 Millionen Übernachtungen ein. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren 2005 bis 2008 ließ die Übernachtungszahlen auf einen „Rekordwert“ in Höhe von 369,6 Millionen ansteigen. Im direkten Vergleich 1992/2008 bedeutet dies einen Zuwachs um 51,1 Millionen Übernachtungen beziehungsweise 16 Prozent.

Abbildung 1: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in Stuttgart und ausgewählten Vergleichsräumen 1992 bis 2008



Regionale Unterschiede

Die leicht wellenförmige und konjunkturabhängige Entwicklung im Übernachtungstourismus verdeckt zum Teil erhebliche regionale und sektorale Unterschiede

Das Wachstum in den Urlaubsgebieten der neuen Bundesländer ging zulasten der traditionellen Urlaubsgebiete wie z.B. Baden-Württemberg

Die für Deutschland insgesamt zu beobachtende Entwicklung im Übernachtungstourismus verdeckt zum Teil erhebliche regionale und sektorale Unterschiede. Ein hoher Zuwachs an Übernachtungen lässt sich für die Urlaubsgebiete der neuen Bundesländer konstatieren; allein in Mecklenburg-Vorpommern konnte so durch Ausbau der tourismusrelevanten Infrastruktur die Zahl der Übernachtungen im Zeitraum 1992 bis 2008 von 6,7 Millionen Übernachtungen auf knapp 24 Millionen Übernachtungen (jeweils ohne Camping) gesteigert werden. Dieser Zuwachs ging allerdings zulasten der traditionellen Urlaubsgebiete wie zum Beispiel Baden-Württemberg. Die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit neun und mehr Betten hat sich in Baden-Württemberg zwischen 1992 und 2008 im direkten Zeitvergleich zwar kaum verändert (+ 1%), allerdings liegen innerhalb dieses Zeitraums

Erst in den vergangenen Jahren ist in Baden-Württemberg wieder ein leichter Aufwärtstrend festzustellen, der sich im aktuellen Jahr allerdings nicht fortsetzen wird

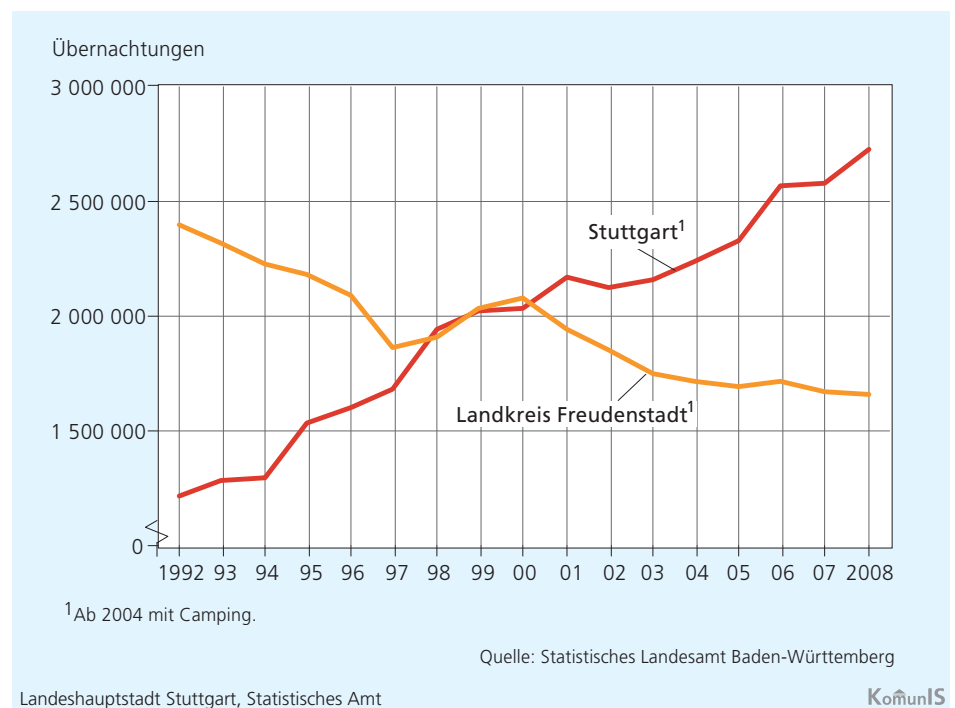
Innerhalb Baden-Württembergs erleben klassische Urlaubsgebiete wie z.B. der Landkreis Freudenstadt einen rapiden und weitgehend kontinuierlichen Rückgang der Übernachtungszahlen

Die Entwicklung im Landkreis Freudenstadt verläuft fast umgekehrt zu Stuttgart

Abbildung 2: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in Stuttgart und im Landkreis Freudenstadt 1992 bis 2008

mehrere verlustreiche Jahre. So sank das Übernachtungsvolumen in Baden-Württemberg (mit Camping) von 43,2 Millionen Übernachtungen im Jahr 1992 auf 40 Millionen im Jahr 1997. Zwischen 1998 und 2005 wurden in der Regel jährlich etwa 40 Millionen Übernachtungen in diesem Bundesland gebucht. Erst in den letzten Jahren ist ein leichter Aufwärtstrend aus der touristischen Talsohle erkennbar. Aufgrund der globalen Wirtschaftskrise wird auch in Baden-Württemberg allerdings das Übernachtungsvolumen des Jahres 2008 im aktuellen Jahr nicht wieder erreicht.

Innerhalb Baden-Württembergs erleben klassische Urlaubsgebiete wie zum Beispiel der im Schwarzwald gelegene Landkreis Freudenstadt einen rapiden und weitgehend kontinuierlichen Rückgang der Übernachtungszahlen von 2,4 Millionen Übernachtungen im Jahr 1992 (ohne Camping) auf 1,7 Millionen Übernachtungen (mit Camping; die unmittelbar vergleichbaren Angaben mit Camping liegen auf Landkreisebene nicht vor) und damit um 30 Prozent. Parallel zur Nachfrage schrumpft dort auch das Angebot und zwar von ca. 15 000 angebotenen Betten auf derzeit circa 13 000 Betten. Damit verläuft die Entwicklung in diesem beispielhaft genannten Urlaubsgebiet fast umgekehrt wie zu Stuttgart, das im vergleichbaren Zeitraum das Übernachtungsvolumen von 1,22 auf 2,74 Millionen gesteigert hat. Während im Landkreis Freudenstadt im Jahr 1992 noch etwa doppelt so viele Übernachtungen gebucht wurden wie in Stuttgart, liegt heute das Übernachtungsvolumen im Landkreis Freudenstadt nur noch auf dem Niveau, das in Stuttgart für das Jahr 1996 – also der Anfangsphase der boomenden Entwicklung in Stuttgart – nachgewiesen werden kann.



Sektorale Unterschiede

Die Veränderungen im Übernachtungs- respektive Urlaubsverhalten werden von starken Änderungen im Nachfrageverhalten hinsichtlich der Qualitätsanforderungen eines Übernachtungsbetriebs begleitet

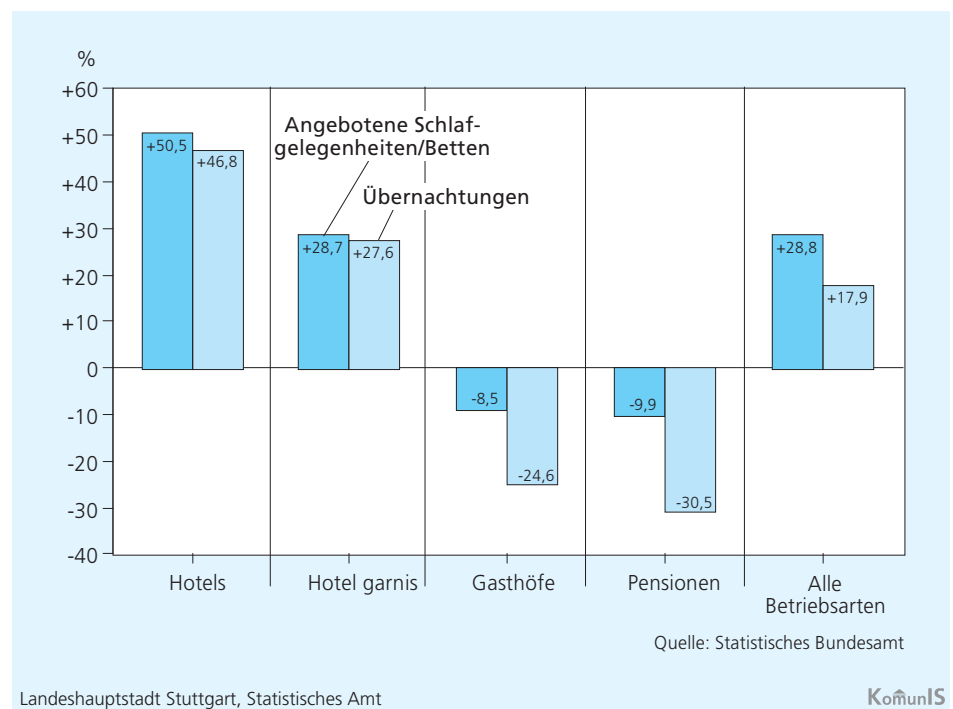
Die an dieser Stelle beispielhaft genannten Veränderungen im Übernachtungs- respektive Urlaubsverhalten werden von starken Änderungen im Nachfrageverhalten hinsichtlich der Qualitätsanforderungen eines Übernachtungsbetriebs begleitet. So hat sich die Zahl der Übernachtungen in Deutschland in den (eher höherpreislichen) Hotelbetrieben im Zeitraum 1992 bis 2008 in Deutschland um 47 Prozent zugenommen, in Hotel-garni-Betrieben lag der Zuwachs bei 27 Prozent, während Gasthöfe (- 25 %) und Pensionen (- 30 %) sogar starke Einbußen in der Nachfrage zu verzeichnen hatten.

In Deutschland hat sich das Bettenangebot um 29 Prozent erhöht. Die durchschnittliche Betriebsgröße in Deutschland liegt aktuell bei 49 Betten

Es sei dahingestellt, ob das veränderte Nachfrageverhalten zur Umstrukturierung des Angebots beiträgt oder mit der Erweiterung des Angebots das Nachfrageverhalten beeinflusst wurde beziehungsweise wird. Insgesamt hat sich in Deutschland das Bettenangebot (in Beherbergungsbetrieben ohne Camping) im Zeitraum 1992 bis 2008 von 2 008 000 auf 2 586 000 und damit um 29 Prozent vergrößert. Die Zahl der in Hotels angebotenen Betten hat sich dabei allerdings im genannten Zeitraum überproportional und zwar um 50 Prozent erhöht. Die Zahl der Betten in Gasthöfen und Pensionen reduzierte sich dagegen um neun Prozent (Gasthöfe) beziehungsweise zehn Prozent (Pensionen).

Die Gesamtzahl der Beherbergungsbetriebe ist im Untersuchungszeitraum „nur“ um sieben Prozent gestiegen. Die unterschiedliche Entwicklung von Betrieben und Bettenangebot bewirkte, dass die durchschnittliche Betriebsgröße in Deutschland aktuell nicht mehr 40 Betten pro Betrieb (1992), sondern 49 Betten beträgt, also ein Konzentrationsprozess stattfindet. Ein solcher Konzentrationsprozess ist bei Hotels besonders deutlich zu konstatieren: Lag die durchschnittliche Betriebsgröße 1992 noch bei 62 Betten pro Betrieb (1992) so erhöhte sich dieser Wert auf durchschnittlich 75 Betten pro Betrieb (2008). Bei Gasthöfen und Pensionen hat sich die durchschnittliche Betriebsgröße nur marginal erhöht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Schrumpfungsprozess bei Kleinbetrieben mit weniger als neun angebotenen Betten im Rahmen der Beherbergungsstatistik nicht erfasst wird.

Abbildung 3: Veränderung des Bettenangebots und des Übernachtungsvolumens in Deutschland 1992 bis 2008 nach Betriebsarten (ohne Camping)



Das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten ist in Deutschland im Zeitraum zwischen 1992 und 2008 stärker gestiegen als die Nachfrage im gleichen Zeitraum. Damit hat sich die Bettenauslastung von 42,8 % (1992) auf 38,0 % (2008) reduziert

Insgesamt gesehen ist das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten (ohne Camping) in Deutschland im Zeitraum zwischen 1992 und 2008 um 29 Prozent und damit stärker gestiegen als die Nachfrage im gleichen Zeitraum (16 %). Die Erweiterung des Angebots um ein Viertel bei einer gleichzeitig geringeren Zunahme des Übernachtungsvolumens reduziert die Wirtschaftlichkeit gemessen am Indikator „Auslastung der angebotenen Betten inklusive Schlafgelegenheiten“ (1992: 42,8 %, 1997: 34,9 %, 2008: 38,0 %) und erhöht den Wettbewerb unter den Übernachtungsbetrieben.

Gemeindegrößen

Mit einer Zunahme von 70 % hat sich der Übernachtungstourismus in Städten über 100 000 Einwohner im Zeitraum 1992 bis 2008 besonders positiv entwickelt

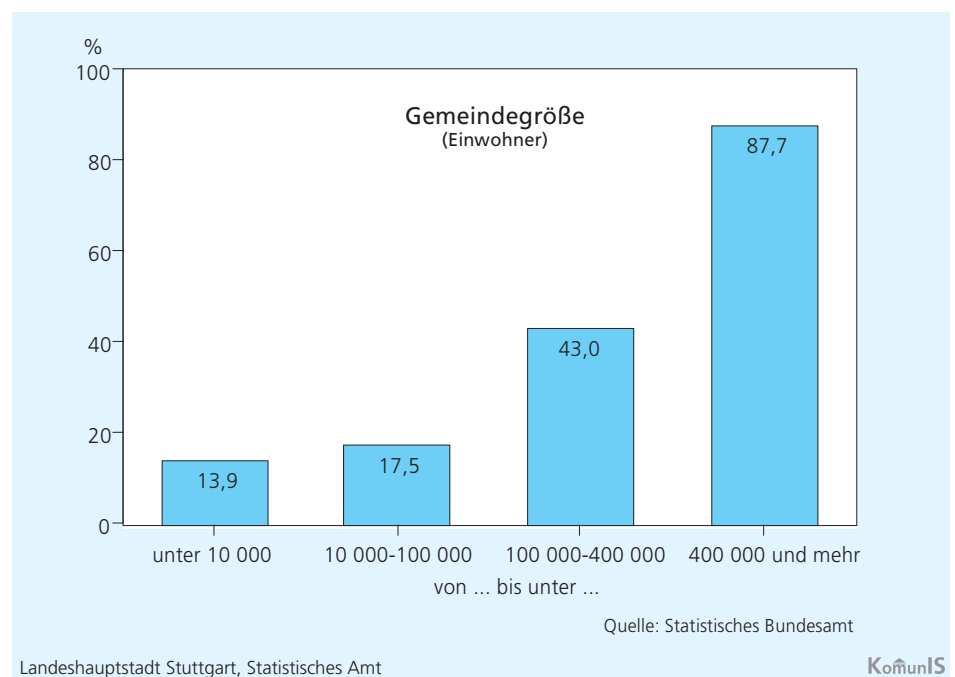
Das Übernachtungsvolumen in Großstädten über 400 000 Einwohner ist im Zeitraum 1992 bis 2008 sogar um 88 % gewachsen

Ohne die rasante Entwicklung im Großstadttourismus wäre der Tourismus in Deutschland nicht um 16 %, sondern nur um 7 % gestiegen

Deutliche Steigerungen hatte im Zeitraum 1992 bis 2008 der Übernachtungstourismus in Städten über 100 000 Einwohner zu verzeichnen. In diesen Städten hat die Zahl der Übernachtungen in den vergangenen 16 Jahren fast kontinuierlich zugenommen. Insgesamt gesehen ist seit 1992 in Städten über 100 000 Einwohner die Zahl der Übernachtungen von 55,5 Millionen auf 94,6 Millionen und damit um 39,1 Millionen beziehungsweise 70 Prozent gestiegen. Dies bedeutet, dass inzwischen jede vierte Übernachtung in Deutschland in einer Stadt mit über 100 000 Einwohnern gebucht wird. 16 Jahre zuvor wurde nur jede sechste Übernachtung in diesen Städten gebucht. In diesen Zentren der wirtschaftlichen Entwicklung wirkt sich die zunehmende wirtschaftliche Verflechtung und Globalisierung (mit den damit resultierenden Dienst- und Geschäftsreisen) aber auch die in den vergangenen Jahren expandierende Kongress- und Tagungswirtschaft positiv auf das Übernachtungsvolumen aus. Darüber hinaus hat aber auch die Bedeutung der rein touristisch ausgerichteten Städtereisen stark zugenommen.

Eine besonders hohe Bedeutung unter diesen Städten nehmen dabei die Großstädte über 400 000 Einwohner ein. Hier ist das Übernachtungsvolumen im Zeitraum 1992 bis 2008 von 34,1 Millionen auf 64,1 Millionen und damit um 88 Prozent gewachsen. Fast jede sechste Übernachtung in Deutschland wird mittlerweile in einer Großstadt über 400 000 Einwohner gebucht. Die Zunahme des Übernachtungstourismus in Deutschland im Zeitraum 1992 bis 2008 um insgesamt 16 Prozent ist überwiegend auf den in den vergangenen 16 Jahren boomenden (Groß-)Stadttourismus zurückzuführen. Knapp 60 Prozent des gesamten Zuwachses an Übernachtungen in Deutschland konzentriert sich auf die 15 größten Städte in Deutschland. Oder anders ausgedrückt: Ohne die rasante Entwicklung im Großstadttourismus wäre der Tourismus in Deutschland im Untersuchungszeitraum nicht um 16 Prozent, sondern nur um sieben Prozent gestiegen.

Abbildung 4: Veränderung des Übernachtungsvolumens in Deutschland 1992 bis 2008 nach Gemeindegröße



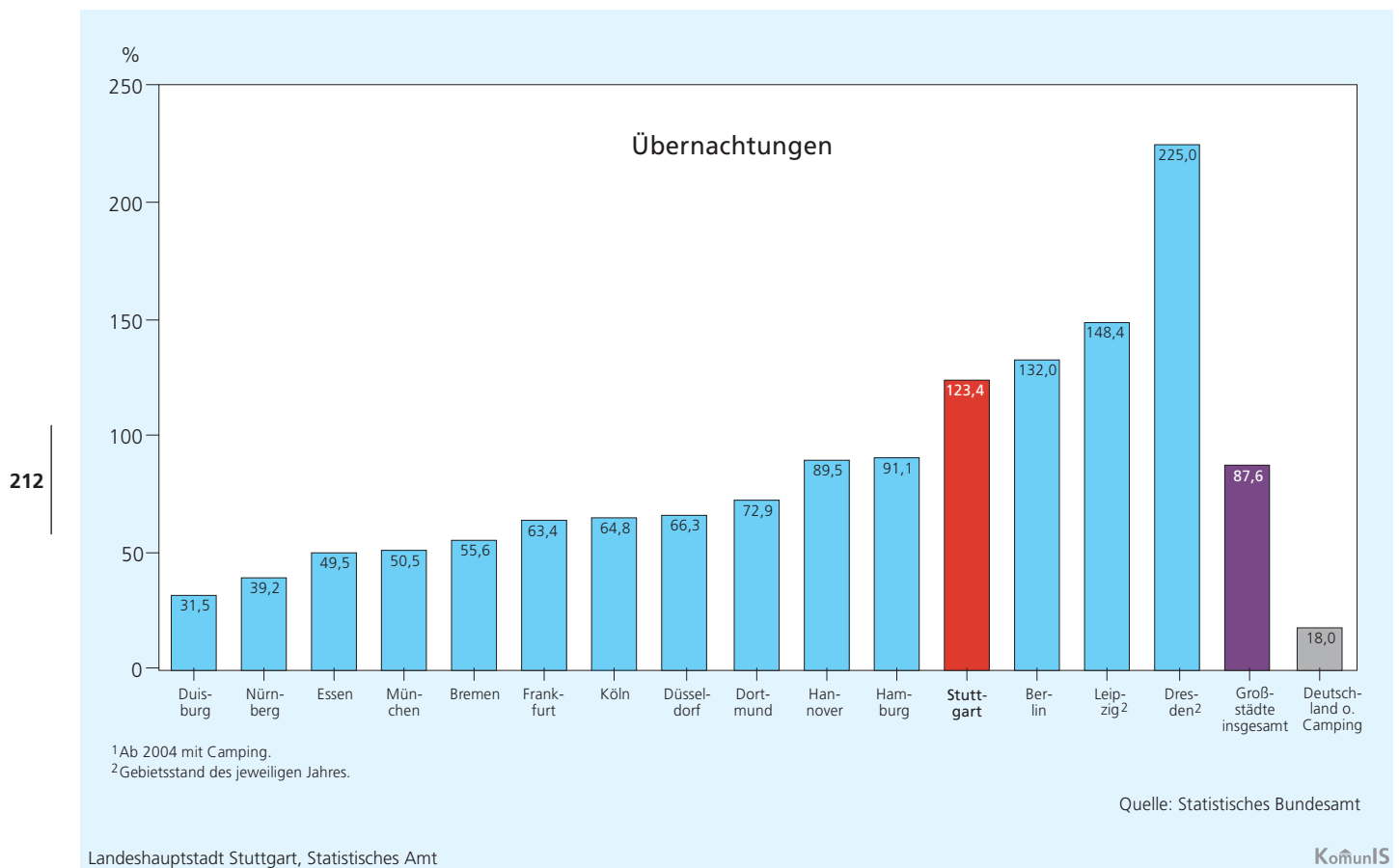
Die Tourismusbilanz Stuttgarts übertrifft mit einer Zunahme von 125 % nochmals die überaus positive Bilanz des Städte- bzw. Großstadttourismus

Die Tourismusbilanz Stuttgarts übertrifft noch einmal diese überaus positive Bilanz des Städte- beziehungsweise Großstadttourismus. Im gesamten Zeitraum 1992 bis 2008 hat sich die Zahl der Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben mit mehr als acht Betten um knapp 125 Prozent mehr als verdoppelt. Unter den Großstädten mit

Abgesehen von den Sonderentwicklungen in Dresden, Leipzig und Berlin kann Stuttgart als die dynamischste Tourismus-Großstadt in Deutschland im Zeitraum 1992 bis 2008 angesehen werden

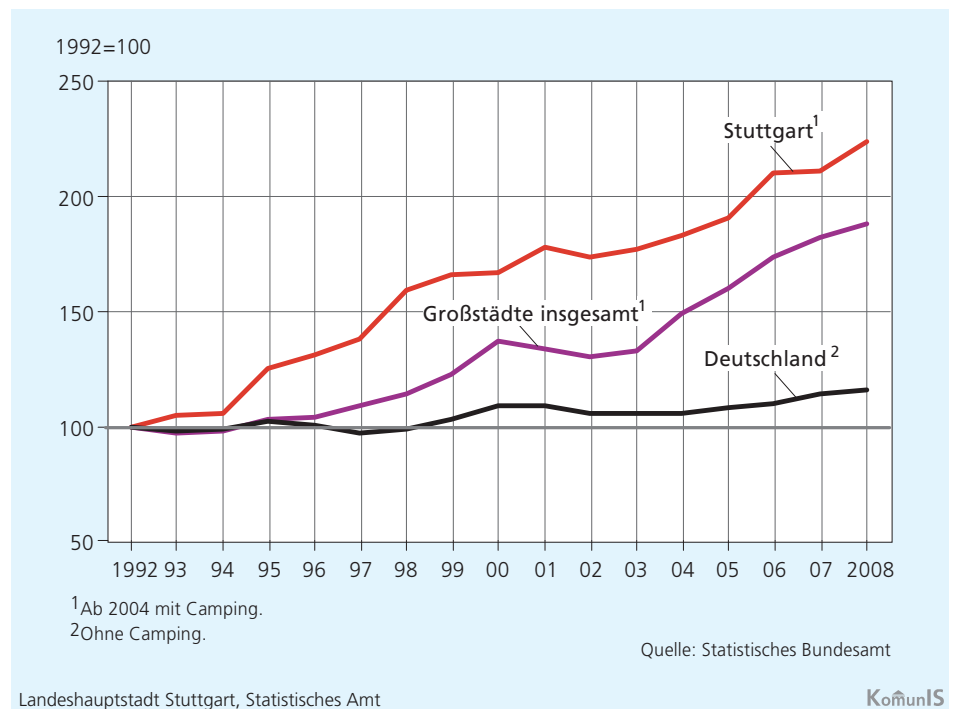
mehr als 400 000 Einwohnern hatten neben Berlin mit einem Zuwachs von 132 Prozent nur die Städte Leipzig und Dresden mit einem Zuwachs von 148 beziehungsweise 225 Prozent deutlich höhere Zuwachsraten zu verzeichnen. Bei Leipzig und Dresden ist jedoch zu berücksichtigen, dass deren Ausgangslage im Jahr 1992 noch durch ein äußerst geringes Angebot an tourismusrelevanter Infrastruktur respektive Übernachtungskapazitäten gekennzeichnet war und die hohe Zunahme auf einen Nachholeffekt zurückzuführen ist. Zudem haben Dresden und Leipzig durch eine großzügige Eingemeindungspolitik auch das Angebot „indirekt“ vergrößert und damit auch die Zahl der Gäste respektive Übernachtungen erhöhen können.

Abbildung 5: Veränderung des Übernachtungsvolumens¹ in Großstädten über 400 000 Einwohner 1992 bis 2008



Nicht zuletzt durch die Verlagerung des Regierungssitzes, des Parlaments, der meisten Ministerien sowie zahlreicher Wirtschaftsverbände und Organisationen nach Berlin und der damit verbundenen gestiegenen Bedeutung Berlins als politisches Zentrum Deutschlands hat der Übernachtungstourismus in der neuen Bundeshauptstadt einen deutlichen Aufschwung erhalten. In den übrigen Großstädten mit mehr als 400 000 Einwohnern wie Hamburg (+ 91 %), Köln (+ 65 %), Hannover (+ 90 %), Frankfurt (+ 63 %), Düsseldorf (+ 66 %), München (+ 50 %) oder Nürnberg (+ 39 %) liegt die prozentuale Zunahme im Übernachtungstourismus zum Teil deutlich unter der Stuttgarter Entwicklung, so dass – abgesehen von den Sonderentwicklungen in Dresden, Leipzig und Berlin – Stuttgart als die dynamischste Tourismus-Großstadt in Deutschland im Zeitraum 1992 bis 2008 angesehen werden kann.

Abbildung 6: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in Stuttgart, Großstädten über 400 000 Einwohner und Deutschland 1992 bis 2008



Die Entwicklung des Großstadttourismus verlief im Zeitraum 1992 bis 2008 in den 15 Großstädten über 400 000 Einwohner insgesamt gesehen nicht stetig, sondern weist nach der hohen Zunahme in den 90er-Jahren eine Stagnationsphase zwischen den Jahren 2000 und 2003 auf. Diese Phase ist insbesondere geprägt durch die damalige wirtschaftliche Rezession, die zu einem Rückgang der Geschäfts- und Dienstreisen sowie des Kongress- und Tagungsreiseverkehrs führte. Verstärkt wurde dieser Rückgang durch die Folgen des 11. September 2001 als infolge der Terrorangriffe unter anderem auf das World Trade Center in New York der internationale Flugreiseverkehr stark rückläufig war. Die Großstädte mit einer besonderen Bedeutung im internationalen Flugreiseverkehr wie Frankfurt oder München aber auch Berlin hatten daher einen plötzlichen Rückgang an ausländischen Gästen aus Übersee verkraften müssen.

213

Die Fußball-WM brachte für den Übernachtungstourismus nicht den erwarteten Impuls

Nach 2003 hat der Übernachtungstourismus in Großstädten wieder deutlich zugenommen. Ein deutlicher Schub für die Tourismuswirtschaft war von der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 erwartet worden. Dieses Weltereignis hat aber offensichtlich nicht den erwarteten zusätzlichen Impuls in den Großstädten, in denen Spiele der Fußball-WM stattgefunden haben (Berlin, Dortmund, Frankfurt, Hannover, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart), gebracht. Die Zunahmen liegen rückblickend in den jeweiligen Städten in der Regel „im Trend“. Dies bedeutet aber auch, dass kein besonderes Nachfrageloch nach der Fußball-WM zu beobachten war, sondern allenfalls eine leichte Stagnation auf jeweils hohem Niveau.

Nach Angaben Dresdens als „Nicht-Fußball-WM-Austragungsort“ gingen in dieser Stadt im Jahr 2006 die Impulse für die hohe Zunahme des Übernachtungstourismus von der 800-Jahrfeier sowie der Einweihung der wieder aufgebauten Frauenkirche sowie des „Grünen Gewölbes“ aus. Seitdem hat das Übernachtungsvolumen diesen Rekordwert nicht mehr erreicht. Vielmehr müssen die lokalen Beherbergungsbetriebe mit erheblichen Rückgängen von - 5 Prozent im Jahr 2007 und - 2 Prozent im Jahr 2008 kalkulieren. Ein solcher Rückgang zeigte sich in Dresden bereits in den Jahren 2002 und 2003, als der bis dato ungebrochene Tourismusboom infolge der Überschwemmungskatastrophe im August 2002 einen herben Rückschlag erfahren hatte.

Abbildung 7: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in ausgewählten Großstädten über 400 000 Einwohner 1992 bis 2008

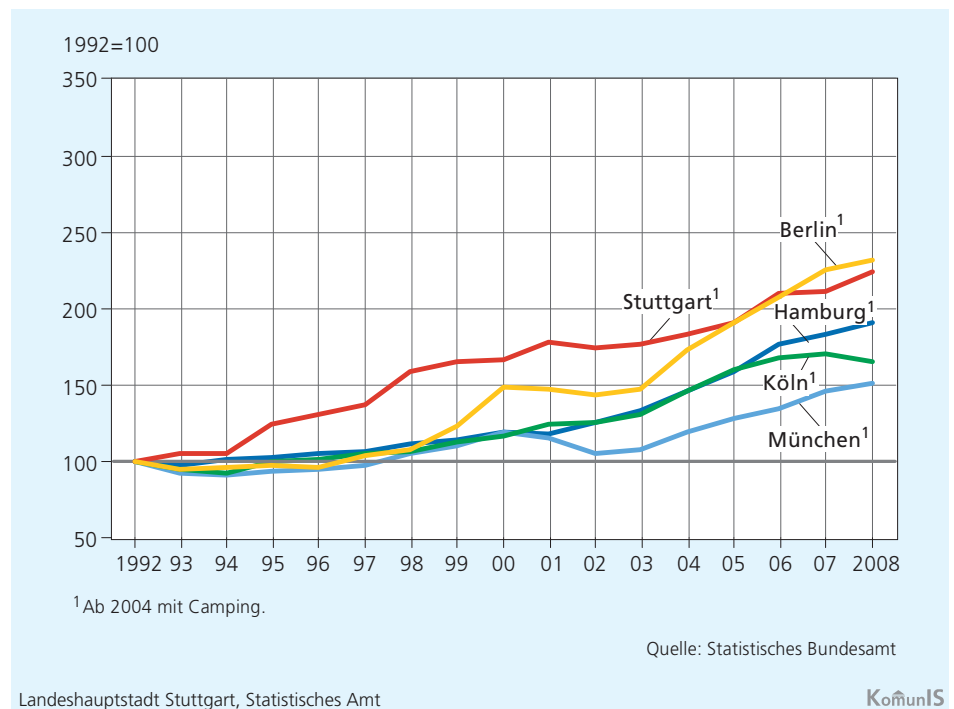
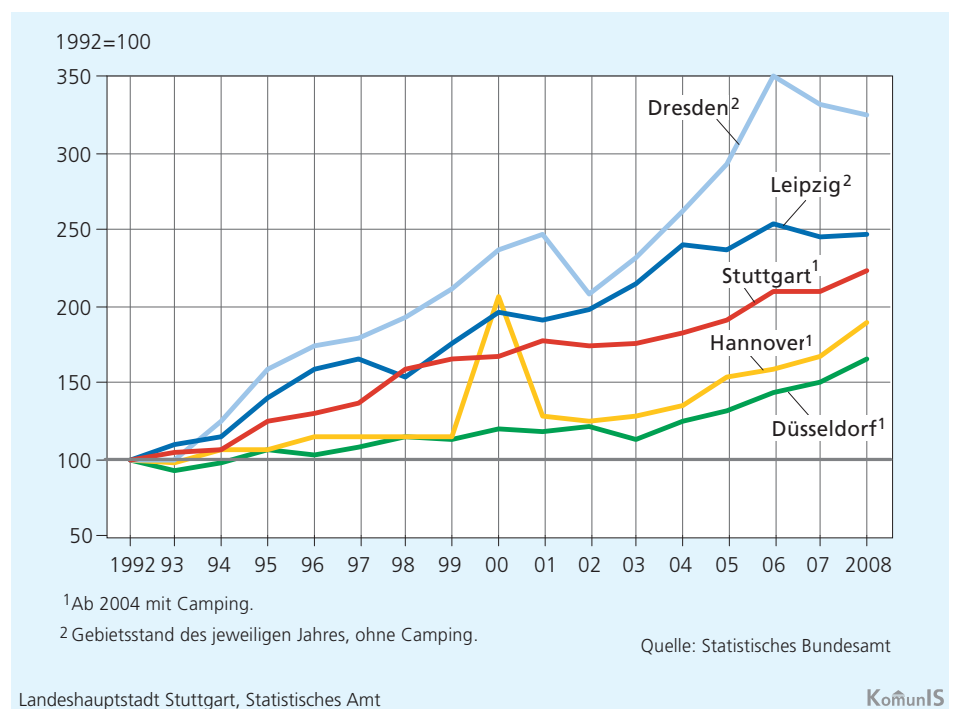
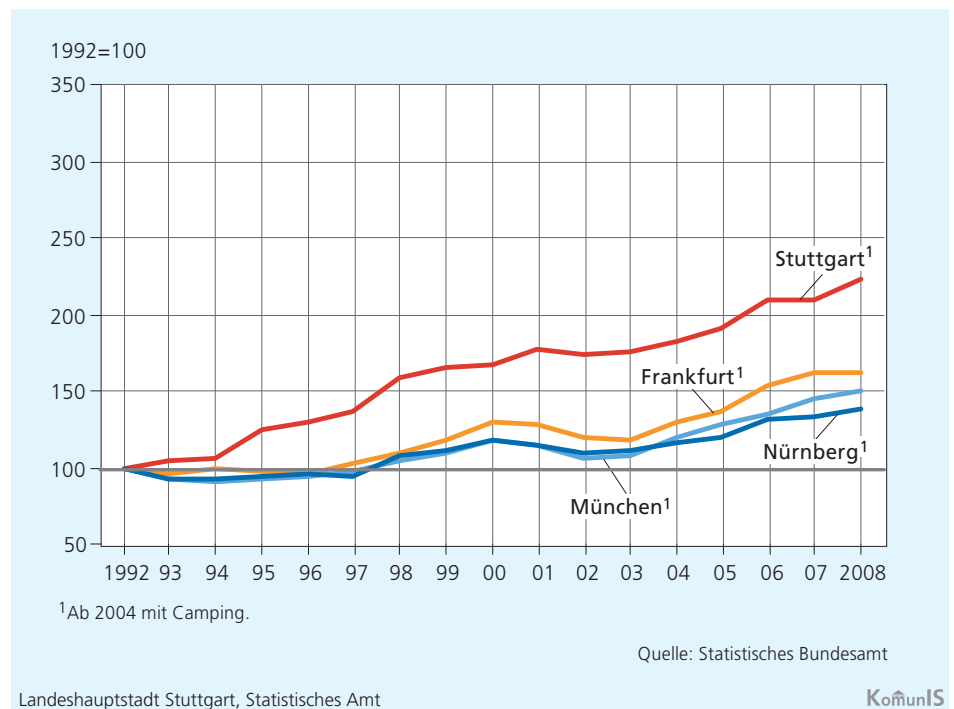


Abbildung 8: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in ausgewählten Großstädten über 400 000 Einwohner 1992 bis 2008



Die Wirkung eines singulären Ereignisses auf die Tourismusbilanz einer Stadt kann insbesondere im Städtetourismus von Hannover beobachtet werden: Dort hat die Weltausstellung 2000 zu einem besonders starken Zuwachs an Übernachtungskapazitäten und Übernachtungen geführt – nach Ende dieser Weltausstellung ist das Übernachtungsvolumen jedoch wieder fast auf das Niveau des Jahres 1999 gesunken. Der überraschend starke Anstieg im Jahr 2008 ist nach Auskunft der lokalen Tourismuswirtschaft zum einen auf ein „gutes“ Messejahr aber auch auf eine Nach-erfassung bislang nicht in der Beherbergungsstatistik erfassten Beherbergungsbetriebe zurückzuführen.

Abbildung 9: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in ausgewählten Großstädten über 400 000 Einwohner 1992 bis 2008



Der Übernachtungstourismus in Stuttgart entwickelte sich – im Gegensatz zu anderen Großstädten – weitgehend kontinuierlich

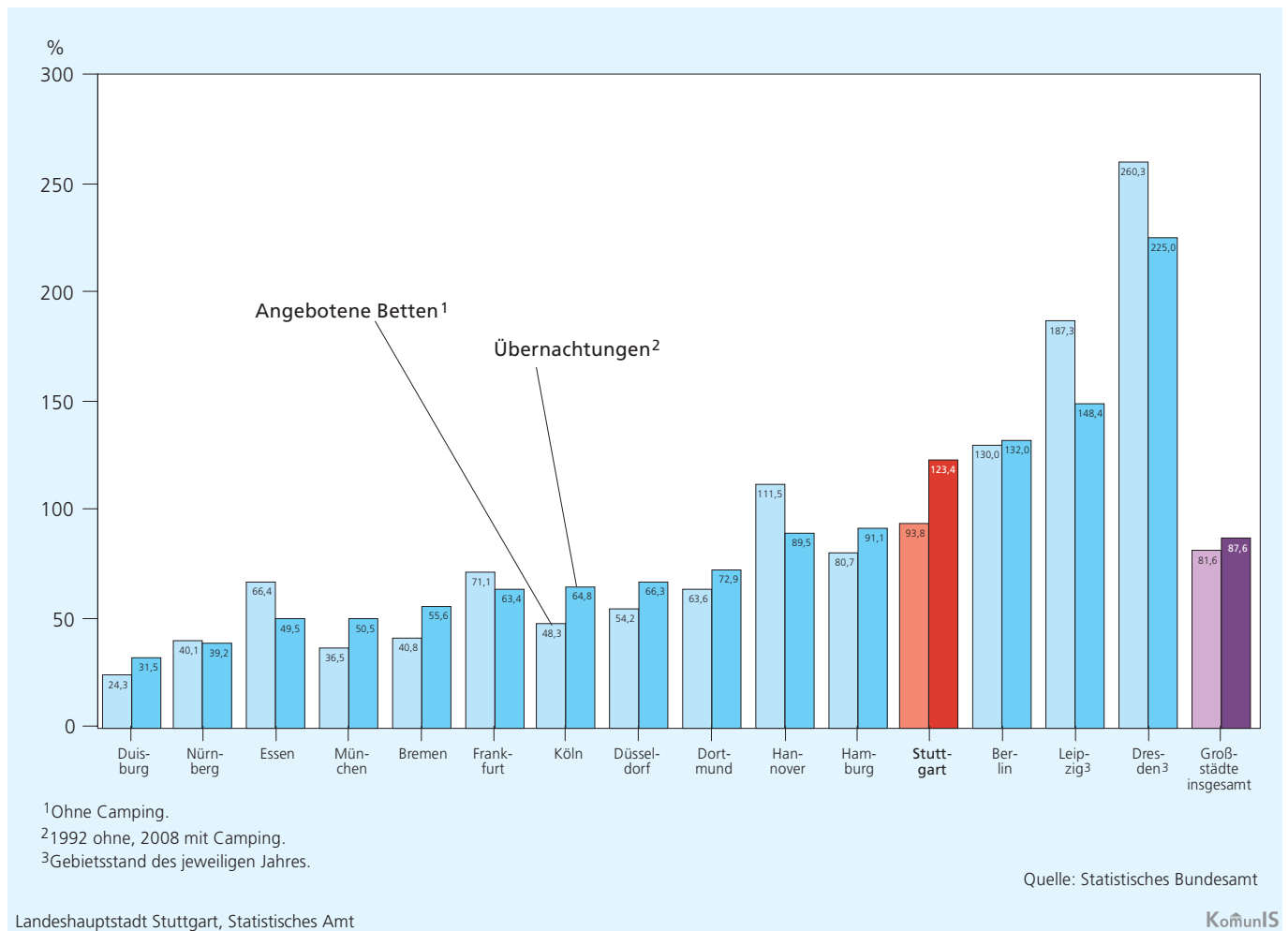
15 % des gesamten Übernachtungsangebots in Deutschland befindet sich in den 15 Großstädten über 400 000 Einwohner

Solchen Schwankungen im Übernachtungsvolumen war der Übernachtungstourismus in Stuttgart in den vergangenen 16 Jahren nicht unterworfen. Selbst die wirtschaftliche Rezessionsphase in den Jahren 2001 bis 2003 und der mit dem 11. September 2001 verbundene Rückgang an Übernachtungen von Auslandsgästen hat sich in Stuttgart vergleichsweise wenig ausgewirkt. Dieser Rückgang der Auslandsgäste konnte damals durch eine deutlich gestiegene Binnennachfrage (Zunahme an Übernachtungen, die von Gästen aus Deutschland gebucht wurden) kompensiert werden.

Das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten erhöhte sich in den Großstädten über 400 000 Einwohner um knapp 143 000 Betten beziehungsweise 72 Prozent. Dies bedeutet, dass 25 Prozent aller zwischen 1992 und 2008 neu auf den Markt gekommenen Schlafgelegenheiten sich auf diese 15 Großstädte konzentriert. Durch die Konzentration des neu auf den Markt gekommenen Angebots auf die Großstädte bei gleichzeitiger struktureller Veränderung des Angebots hin zu größeren (Hotel-)Betrieben – die durchschnittliche Betriebsgröße in den genannten Großstädten stieg von 90 Betten auf 122 Betten pro Betrieb – befindet sich inzwischen knapp 15 Prozent des gesamten Übernachtungsangebots in Deutschland in den 15 Großstädten über 400 000 Einwohner. Im Jahr 1992 befand sich demgegenüber nur zehn Prozent des gesamten Übernachtungsangebots in diesen Großstädten.

Erwartungsgemäß hat sich das Angebot in den beiden sächsischen Städten Leipzig (+ 187 %) und Dresden (+ 260 %) besonders stark erweitert. Hier dominierten zu Beginn der 90er-Jahre wenige, noch aus DDR-Zeiten stammende, sehr groß dimensionierte Hotelanlagen. Mittlerweise hat sich durch den Neubau „kleinerer“ Hotelanlagen die durchschnittliche Größe eines Übernachtungsbetriebs in diesen Städten von 161 Betten auf 121 Betten (Leipzig) beziehungsweise von 195 Betten auf 103 Betten (Dresden) reduziert.

Abbildung 10: Veränderung des Bettenangebots und des Übernachtungsvolumens in Großstädten über 400 000 Einwohner 1992 bis 2008

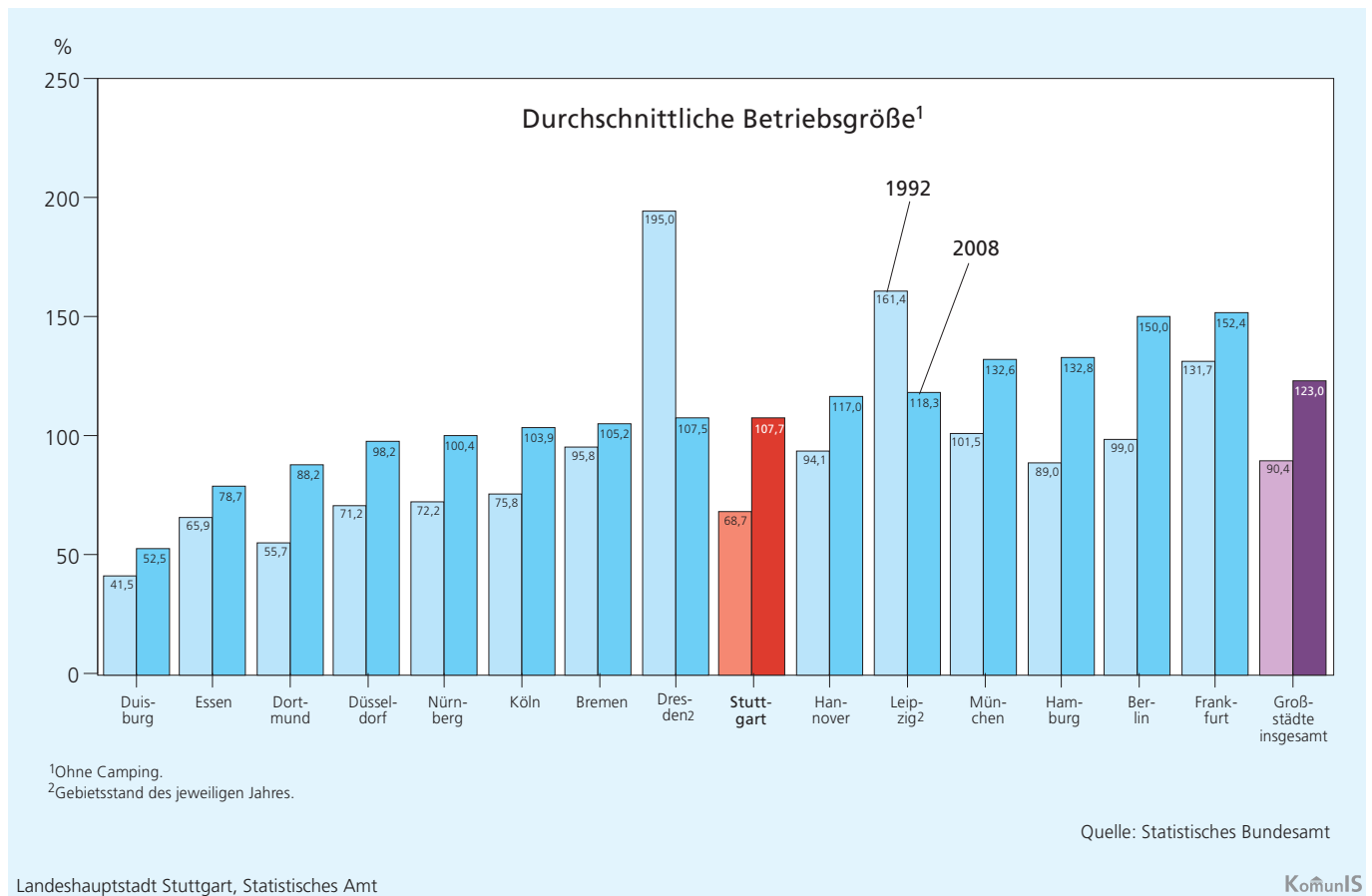


Der Konzentrationsprozess im Angebot lässt sich auch in Stuttgart beobachten. Die durchschnittliche Betriebsgröße in Stuttgart hat sich zwischen 1992 und 2008 von 63 Betten auf 103 Betten erhöht

Köln, Bremen, Nürnberg aber auch mit leichtem Abstand Düsseldorf weisen mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von ± 100 Betten pro Betrieb eine ähnliche Größenstruktur im Beherbergungsgewerbe auf wie Stuttgart

Die Entwicklung der durchschnittlichen Größe eines Übernachtungsbetriebs in den beiden ostdeutschen Großstädten unterscheidet sich damit grundlegend von der Entwicklung in den westdeutschen Großstädten: Für diese Großstädte kann konstatiert werden, dass durch Neubau großer Hotelanlagen bei gleichzeitiger Aufgabe kleinerer Übernachtungsbetriebe eine deutliche Konzentration des Angebots stattgefunden hat – eine Entwicklung, die sich auch in Stuttgart beobachten lässt. Hier hat sich das Angebot in den vergangenen 16 Jahren knapp verdoppelt, die Zahl der Betriebe ist jedoch nur um 20 Prozent gestiegen. Die durchschnittliche Betriebsgröße in Stuttgart hat sich damit von 63 Betten auf 103 Betten erhöht. Stuttgart nimmt unter den deutschen Großstädten mit diesem Wert allerdings nur einen unteren Mittelplatz ein. Berlin (150 Betten pro Betrieb), Frankfurt (153), München und Hamburg (133), Hannover (117) weisen die höchste Konzentration im Beherbergungsgewerbe auf, während die Großstädte Köln, Bremen, Nürnberg und Düsseldorf mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von ± 100 Betten pro Betrieb eine ähnliche Größenstruktur im Beherbergungsgewerbe aufweisen wie Stuttgart.

Abbildung 11: Veränderung der durchschnittlichen Betriebsgröße in Großstädten über 400 000 Einwohner 1992 bis 2008



In den Großstädten über 400 000 Einwohner hat in der Regel die Zahl der Übernachtungen (+ 88 %) stärker zugenommen als die Zahl der angebotenen Betten (+ 82 %)

Die Angebotserweiterung war in den vergangenen Jahren mit einer überproportionalen Erhöhung der Nachfrage verbunden

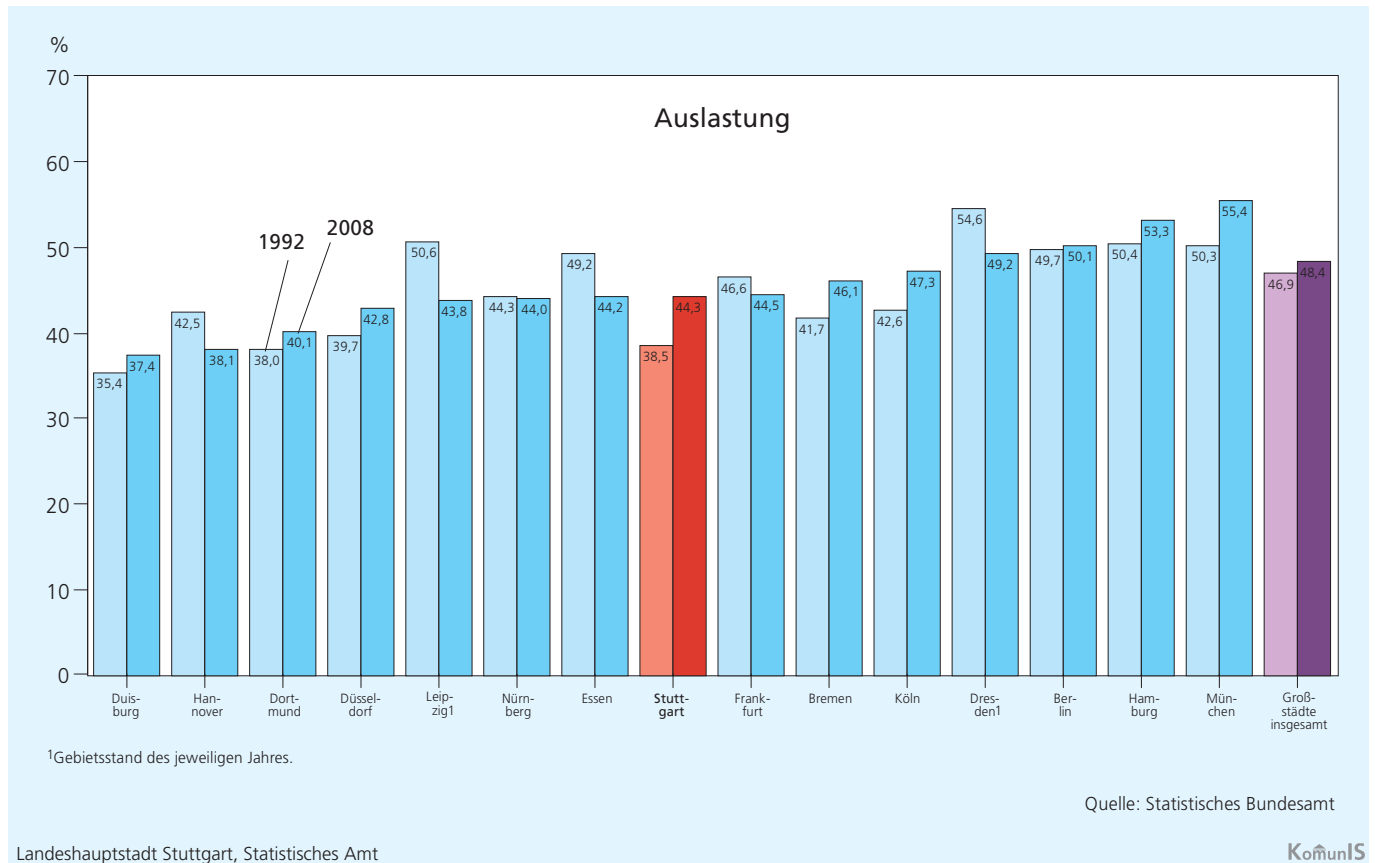
Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass entgegen dem Bundestrend in den Großstädten über 400 000 Einwohnern die Zahl der Übernachtungen (+ 88 %) in der Regel stärker zugenommen hat als die Zahl der angebotenen Betten (+ 82 %). Noch stärker als die Zahl der Übernachtungen ist in diesen Städten sogar die Zahl der Gästeankünfte (+ 98 %) gestiegen. Daraus folgt, zum einen, dass sich die durchschnittliche Übernachtungsdauer in Großstädten mit über 400 000 Einwohnern von 2,07 Übernachtungen pro Gast im Jahr 1992 fast kontinuierlich auf 1,96 Übernachtungen pro Gast verringert hat. Des Weiteren zeigt die Gegenüberstellung der Angebots- und Nachfrageentwicklung, dass – rein statistisch gesehen – in den Großstädten (und damit im Gegensatz zur Entwicklung in Deutschland) insgesamt durch die Ausdehnung des Angebots keine Überkapazitäten geschaffen wurden. Vielmehr ging mit der Angebotserweiterung eine überproportionale Erhöhung der Nachfrage einher. Diese Entwicklung von Angebot und Nachfrage trifft in vollem Umfang für Stuttgart zu, denn hier hat sich das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten im Zeitraum 1992 bis 2008 von 8721 auf 16 904 Betten fast verdoppelt, während sich die Nachfrage deutlich mehr als „nur“ verdoppelt hat (Übernachtungen: + 124 %, Gästeankünfte: + 144 %).

In der aufgrund ihrer Größe und ihrer Funktion als Messe- und Landeshauptstadt mit Stuttgart durchaus vergleichbaren Landeshauptstadt Hannover hat sich in den vergangenen 15 Jahren zwar auch das Angebot deutlich erweitert (111 %), allerdings steht dieser Angebotserhöhung eine unterdurchschnittliche Nachfrageentwicklung gegenüber. Die Nachfrage ist in Hannover – gemessen an der Zahl der Übernachtungen – im Gegensatz zu Stuttgart „nur“ um 87 Prozent gestiegen. Die Auslastung ist in Hannover infolgedessen von 42 auf aktuell 38 Prozent gesunken.

Mit einer Bettenauslastung von 44 % liegt Stuttgart im Mittelfeld der Großstädte

Die höchste Auslastung weisen aktuell München (55 %), Hamburg (53 %), Berlin (50 %) und Dresden (49 %) auf. In diesen Städten sind jedoch die saisonalen Unterschiede im Übernachtungstourismus geringer ausgeprägt als in Stuttgart; hier verbessern insbesondere die stärker ausgelasteten Sommer- respektive Ferienmonate die jahresdurchschnittliche Auslastung. Zudem weisen diese Städte eine hohe Nachfrage auch an Wochenenden (private Städtereisen) auf. Mit einer Bettenauslastung von aktuell 44 Prozent liegt Stuttgart im Mittelfeld der Großstädte.

Abbildung 12: Auslastung der angebotenen Betten/Schlafgelegenheiten in Großstädten über 400 000 Einwohner 1992 und 2008



Der Übernachtungstourismus in Stuttgart hat sich kontinuierlicher und stärker entwickelt als in manch anderen Großstädten

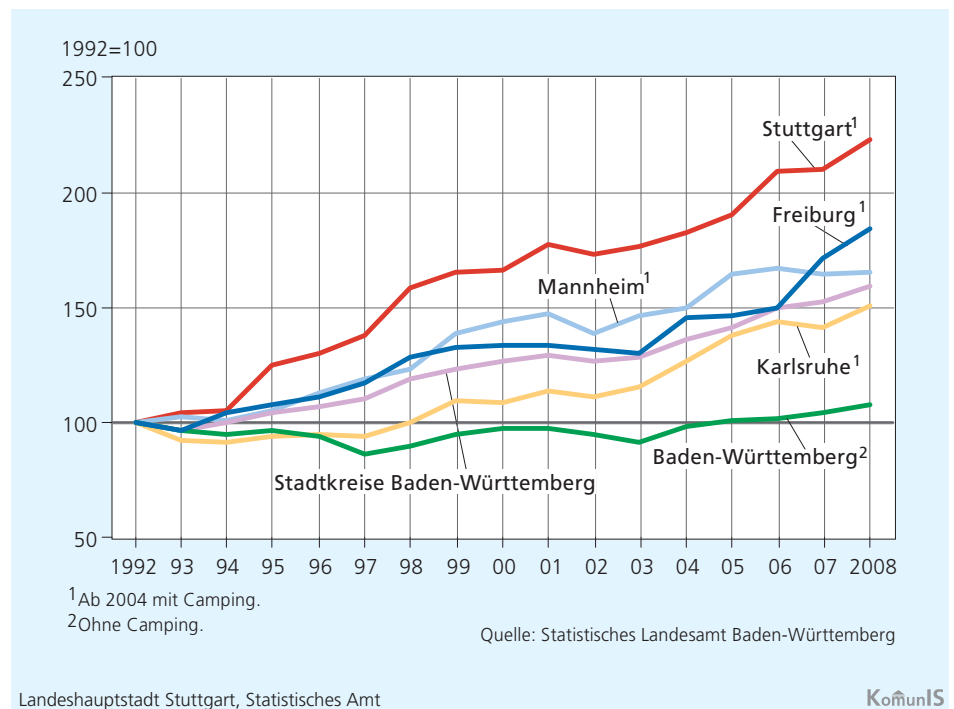
Insgesamt kann konstatiert werden, dass sich der Tourismus in Stuttgart im Gegensatz zu manch anderer Großstadt in den vergangenen 16 Jahren deutlich kontinuierlicher und – besonders für die hiesige Tourismuswirtschaft erfreulich – dabei aber auch deutlich stärker entwickelt hat. Zudem haben sich bis dato Angebot und Nachfrage weitgehend parallel entwickelt, bei tendenziell wachsender Auslastung der Übernachtungsmöglichkeiten.

Stadtkreise in Baden-Württemberg

Das Übernachtungsvolumen ist in Baden-Württemberg bis 1997 um 16 % gesunken und erholt sich seitdem nur sehr langsam von diesem Rückgang

Im Jahr 1992 wurden insgesamt in Baden-Württemberg (mit Camping) 43,6 Millionen Übernachtungen gebucht. Das Übernachtungsvolumen ist in diesem Bundesland nicht zuletzt aufgrund der wachsenden Attraktivität der neuen Bundesländer (und hier besonders Mecklenburg-Vorpommern mit seiner Ostseeküste als neues Zielgebiet für Familienferien – für Urlaub und Erholungsreisen) bis 1997 stark und zwar um 16 Prozent gesunken und erholt sich seitdem nur sehr langsam von diesem Rückgang.

Abbildung 13: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in ausgewählten kreisfreien Städten Baden-Württembergs 1992 bis 2008



Ein noch stärkerer Rückgang des Übernachtungsvolumens in den Beherbergungsbetrieben Baden-Württembergs konnte nur durch den auch hier florierenden Städtetourismus vermieden werden

Der Städtetourismus in Baden-Württemberg hat zwischen 1992 und 2008 um 60 % zugenommen, lediglich die Kur- und Bäderstadt Baden-Baden hat in diesem Zeitraum einen Rückgang im Übernachtungsvolumen um 8 % hinnehmen müssen

Ein noch stärkerer Rückgang des Übernachtungsvolumens in den Beherbergungsbetrieben Baden-Württembergs konnte nur durch den auch in diesem Bundesland florierenden Städtetourismus vermieden werden. Obgleich Baden-Württemberg nach Bayern das zweitwichtigste Urlaubsland innerhalb Deutschlands ist, wird der Übernachtungstourismus auch hier immer stärker vom Städtetourismus geprägt. Inzwischen werden in Baden-Württemberg bereits knapp 20 Prozent aller Übernachtungen und damit jede fünfte Übernachtung in den neun Stadtkreisen (Stuttgart, Heilbronn, Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Pforzheim, Freiburg und Ulm) gebucht.

Insgesamt hat der Städtetourismus in Baden-Württemberg im Zeitvergleich 1992 und 2008 um 2,8 Millionen auf 8,2 Millionen Übernachtungen und damit um 60 Prozent zugenommen. Unter den Stadtkreisen Baden-Württembergs hat lediglich die Kur- und Bäderstadt Baden-Baden in den vergangenen 16 Jahren einen erheblichen Bedeutungsverlust hinnehmen müssen. In den dortigen Beherbergungsbetrieben ist im genannten Zeitraum die Zahl der Übernachtungen sogar gesunken. Anstelle 800 000 Übernachtungen im Jahr 1992 wurden im Jahr 2008 nur noch 766 000 Übernachtungen gebucht. Deutlich unterdurchschnittlich hat sich das Übernachtungsvolumen in Heidelberg entwickelt, denn in dieser traditionell vom Tourismus geprägten Stadt hat die Zahl der Übernachtungen im Zeitraum 1992 bis 2008 „nur“ um knapp zehn Prozent zugenommen. Eine überdurchschnittlich positive Entwicklung weisen hingegen Freiburg (+ 85 %), Pforzheim (+ 66 %), Ulm (+ 67 %) und Mannheim (+ 66 %) auf.

Wie auch in den bundesdeutschen Großstädten über 400 000 Einwohner, so steht auch in den genannten Stadtkreisen hinter der hohen Zunahme an Übernachtungen in der Regel eine deutliche Erweiterung des Angebots an Übernachtungsmöglichkeiten. So hat sich in Freiburg das Angebot deutlich stärker noch als in Stuttgart erhöht und zwar um 136 Prozent, in Ulm ist das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten um 72 Prozent, in Mannheim um 64 Prozent und in Karlsruhe um 59 Prozent gestiegen. Weitgehend konstant ist lediglich das Angebot in Baden-Baden geblieben.

Abbildung 14: Veränderung des Bettenangebots und des Übernachtungsvolumens in kreisfreien Städten Baden-Württembergs 1992 bis 2008

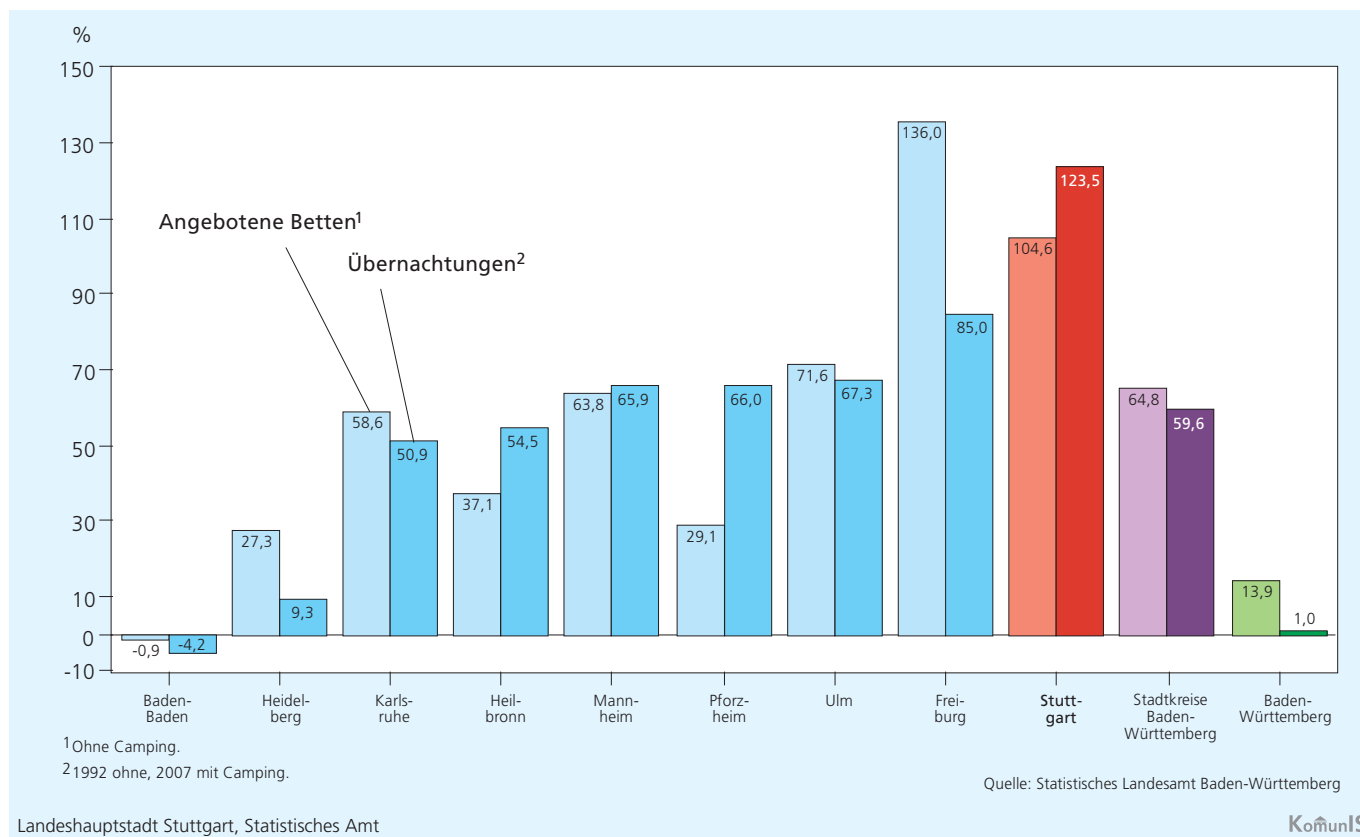
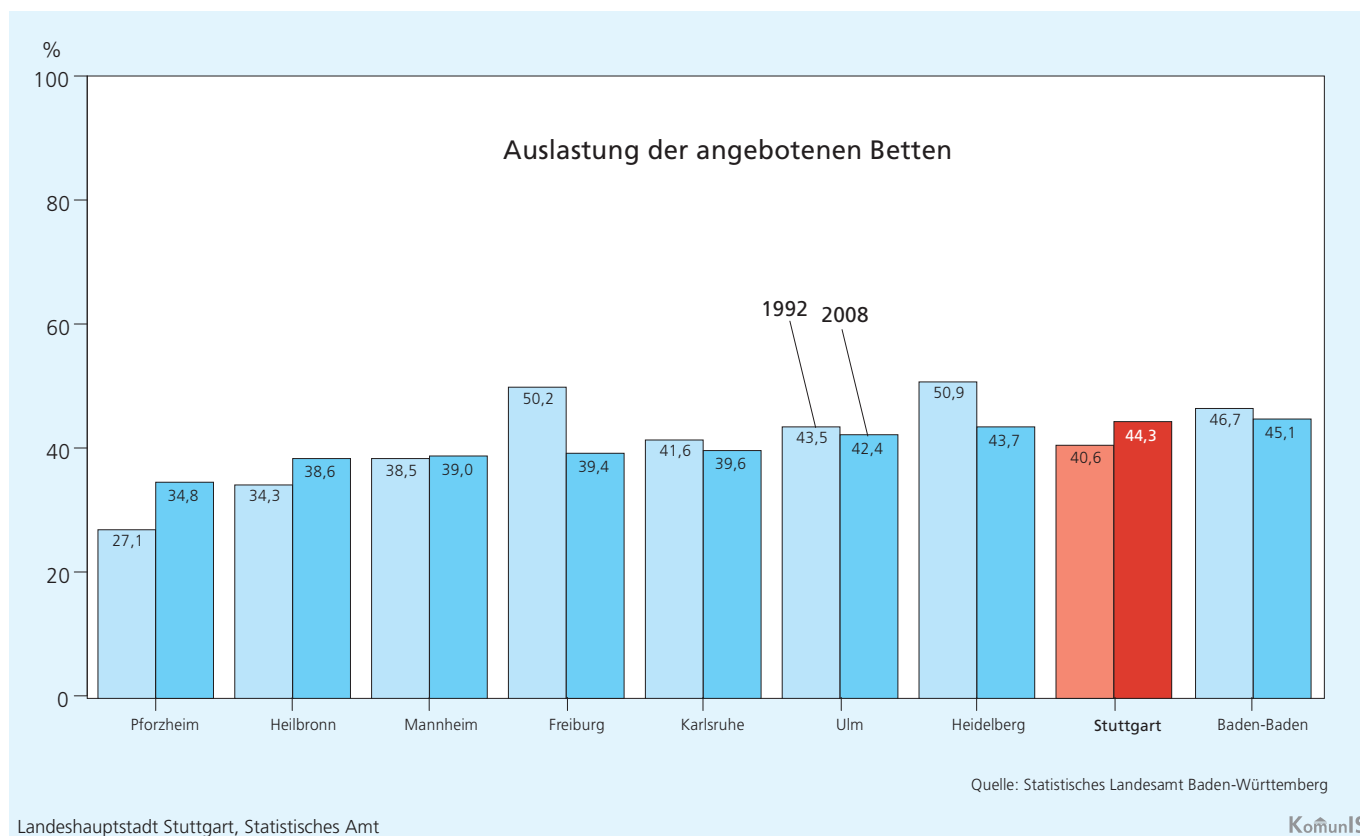


Abbildung 15: Auslastung der angebotenen Betten in kreisfreien Städten Baden-Württembergs 1992 und 2008



In allen Stadtkreisen mit Ausnahme Mannheims ist der zunehmende Konzentrationsprozess im Beherbergungsgewerbe bemerkbar, denn die durchschnittliche Betriebsgröße liegt in den Stadtkreisen mittlerweile bei 87 Betten pro Betrieb gegenüber 62 Betten pro Betrieb im Jahr 1992.

Region Stuttgart

Stuttgart ist von einem Kranz wirtschaftlich starker und touristisch attraktiver Mittelstädte wie z.B. Esslingen, Ludwigsburg, Böblingen, Sindelfingen oder Göppingen umgeben

Die Zahl der Übernachtungen in der Region Stuttgart hat sich von 4,04 Millionen Übernachtungen im Jahr 1992 auf aktuell 6,6 Millionen Übernachtungen und damit um 63 % erhöht

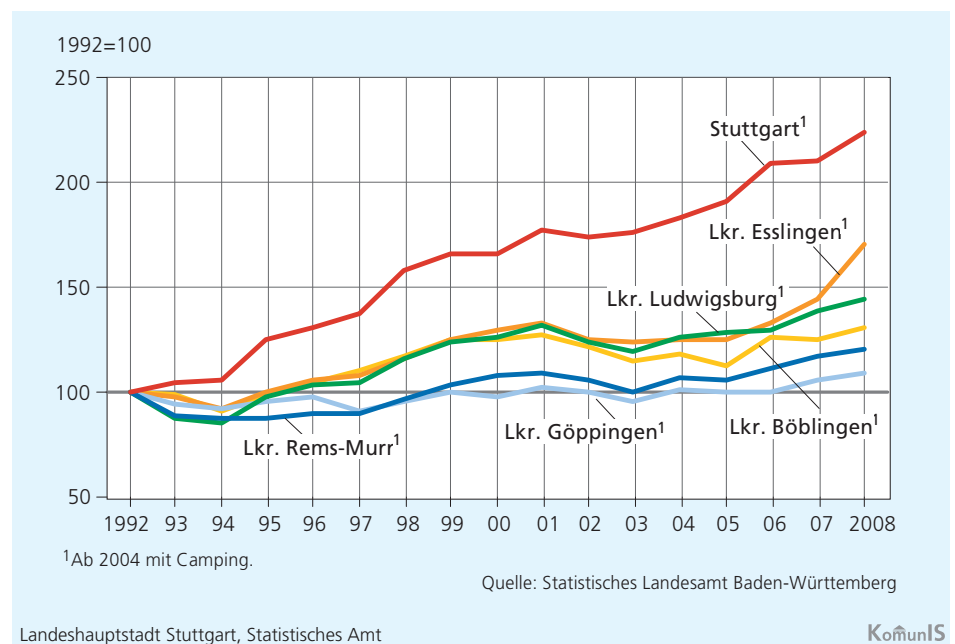
Ohne Stuttgart liegt in den fünf Landkreisen der Region das Wachstum bei „nur“ 28 %

Im Gegensatz zu Solitärstädten wie München, Berlin, Leipzig, Dresden oder Frankfurt aber auch zu baden-württembergischen Städten wie Heilbronn, Freiburg und Karlsruhe ist Stuttgart von einem Kranz wirtschaftlich starker und touristisch attraktiver Mittelstädte wie zum Beispiel Esslingen, Ludwigsburg, Waiblingen, Böblingen, Sindelfingen oder Göppingen umgeben. Durch die im Süden Stuttgarts und zwar auf der Gemarkung der Stadt Leinfelden-Echterdingen im Landkreis Esslingen gelegene Landesmesse Stuttgart (einschließlich des darin integrierten Internationalen Congresscentrums) werden insbesondere für den Landkreis Esslingen zusätzliche Impulse im Übernachtungstourismus erwartet.

Die Zahl der Übernachtungen in der Region Stuttgart hat sich von 4,04 Millionen Übernachtungen im Jahr 1992 auf aktuell 6,6 Millionen Übernachtungen erhöht¹. Dies bedeutet einen Zuwachs um 63 Prozent. Stuttgart als Zentrum der Region prägt dabei sehr stark das Wachstum, denn ohne Stuttgart liegt in den fünf Landkreisen der Region das Wachstum bei „nur“ 37 Prozent. Die Landkreise Esslingen (+ 71 %) und Ludwigsburg (+ 45 %) weisen dabei eine überdurchschnittlich positive Tourismusbilanz auf. Hinter der allgemein positiven Entwicklung in der Region (ohne Stuttgart) bleibt der Übernachtungstourismus im Landkreis Böblingen (+ 31 %), im Rems-Murr-Kreis (+ 21 %) insbesondere aber in dem eher peripher gelegenen und bislang nur bedingt vom Städtetourismus Stuttgart profitierenden Landkreis Göppingen zurück. In diesem primär vom Ferientourismus geprägten Landkreis hat sich das Übernachtungsvolumen zwischen 1992 und 2008 nur um zehn Prozent erhöht.

221

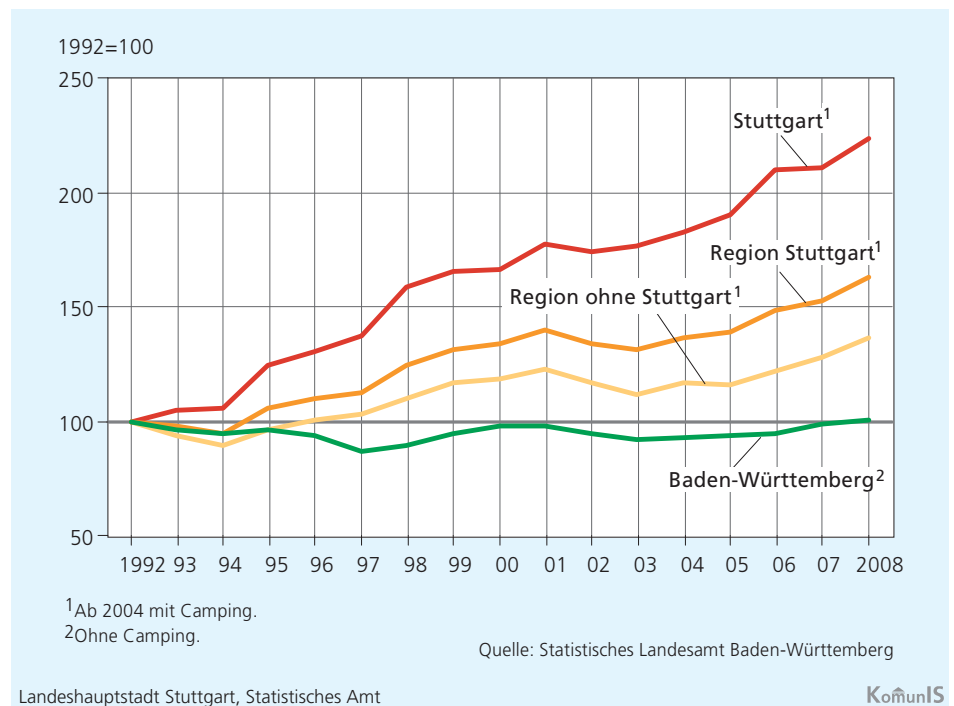
Abbildung 16: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in der Region Stuttgart 1992 bis 2008



Die durch die Eröffnung der Messe ausgelöste Dynamik ist im Landkreis Esslingen besonders stark ausgeprägt

Ein signifikanter Anstieg des Übernachtungstourismus ist im Jahr 2008 insbesondere im Landkreis Esslingen zu konstatieren. Die jüngste Entwicklung zeigt, dass sich 2008 das Übernachtungsvolumen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 17 Prozent erhöht hat. Es ist damit deutlich erkennbar, dass die auf der Gemarkung Leinfelden-Echterdingen und damit im Landkreis Esslingen gelegene Messe einen deutlichen Schub im Übernachtungstourismus für diesen Landkreis bewirkt.

Abbildung 17: Entwicklung des Übernachtungsvolumens in der Region Stuttgart 1992 bis 2008



Ausblick

Die Halbjahresbilanz von Stuttgart zeigt mit einem Übernachtungsrückgang von 8 % gegenüber dem ersten Halbjahr des Jahres 2008 einen deutlichen Rückgang. Aufgrund hoher Investitionen in tourismusrelevante Infrastruktur durch die Privatwirtschaft und durch die öffentliche Hand sowie infolge weiterer zum Teil milliardenschwerer Investitionen in die öffentliche Infrastruktur wird Stuttgart die Folgen der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise voraussichtlich besser ausgleichen können als vergleichbare Städte

Die seit Herbst 2008 zu beobachtende globale Finanz- und Wirtschaftskrise bewirkt, dass aufgrund mancher stornierter Tagungen und Kongresse und einem Rückgang der Dienst- und Geschäftsreisen, sich nun auch Konsequenzen für das Übernachtungsvolumen ergeben. So hat die Zahl der Übernachtungen in Stuttgart in den ersten vier Monaten des aktuellen Jahres um acht Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres abgenommen. Ein solcher Rückgang ist nicht nur in Stuttgart selbst, sondern auch in anderen Großstädten wie insgesamt in Deutschland zu beobachten. Aufgrund hoher Investitionen in tourismusrelevante Infrastruktur durch die Privatwirtschaft und durch die öffentliche Hand sowie infolge weiterer zum Teil milliardenschwerer Investitionen in die öffentliche Infrastruktur und in städtebauliche Erneuerungsmaßnahmen wird Stuttgart die Folgen der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Übernachtungstourismus voraussichtlich besser ausgleichen können als vergleichbare Städte. Die sehr gute Ausgangssituation für weiteres Wachstum nach Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise ist vorhanden. Wichtig ist jedoch, dass die wachsende Attraktivität Stuttgarts für den aus privaten Gründen anreisenden Gast weiter erhöht wird, Dienst- und Geschäftsreisende zu einer Verlängerung des Aufenthalts in Stuttgart angeregt werden und das sich in den letzten Jahren stark gewandelte Image im Kunst- und Kulturbereich als Aushängeschild Stuttgarts auf gleichem Niveau gehalten werden kann.

Autor:
Joachim Eicken
Telefon: (0711) 216-2137
E-Mail: joachim.eicken@stuttgart.de

1 Bei diesem Zeitvergleich ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Übernachtungsvolumen im Jahr 1992 den Campingtourismus nicht berücksichtigt, im Jahr 2008 jedoch dieser Campingtourismus im ausgewiesenen Übernachtungsvolumen enthalten ist. Da die Bedeutung des Campingtourismus auf Landkreisebene aus den aktuell vorliegenden Unterlagen der amtlichen Statistik nicht ableitbar ist, faktisch jedoch in Urlaubsgebieten höher ist als in städtisch geprägten Gebieten (in Stuttgart liegt der Anteil der Übernachtungen auf dem hiesigen Campingplatz an allen Übernachtungen bei ein Prozent, der Anteil der Übernachtungen auf einem Campingplatz an allen Übernachtungen in Baden-Württemberg liegt bei ca. sechs Prozent) kann in den Landkreisen der Zuwachs im Übernachtungsvolumen leicht überhöht ausgewiesen sein.

Tabelle 1: Die Entwicklung des Übernachtungstourismus im Großstadt- und Regionalvergleich 1992/2008

	1992			2008		
	Einwohner (amtliche Einwohnerzahl) 1992	angebotene Betten (1992 ohne Camping)	Übernachtungen (1992 ohne Camping)	Einwohner (amtliche Einwohnerzahl) 2008	angebotene Schlafgelegenheiten/ Betten (2008 ohne Camping)	Übernachtungen (2008 mit Camping)
Großstädte über 400 000 Einwohner²						
Berlin	3 465 748	42 262	7 661 052	3 431 675	97 205	17 770 277
Hamburg	1 688 785	21 977	4 044 362	1 772 100	39 709	7 727 621
München	1 256 638	35 643	6 540 787	1 326 807	48 667	9 847 122
Köln	960 631	16 823	2 614 049	995 420	24 943	4 308 701
Frankfurt	663 952	19 498	3 317 806	664 838	33 367	5 422 767
Essen	627 269	4 019	721 353	579 759	6 688	1 078 299
Dortmund	600 669	3 343	463 218	584 412	5 470	801 081
Stuttgart	599 415	8 263	1 224 010	600 068	16 904	2 736 149
Düsseldorf	578 135	13 947	2 020 272	584 217	21 511	3 360 346
Bremen	554 377	5 749	875 941	547 360	8 097	1 363 358
Duisburg	539 094	2 197	283 522	494 048	2 730	372 831
Hannover	523 627	6 305	979 055	519 619	13 333	1 855 671
Nürnberg	500 198	10 109	1 635 254	503 638	14 160	2 276 660
Dresden ¹	481 676	5 071	1 010 350	508 398	18 272	3 283 777
Leipzig ¹	496 647	4 036	745 872	511 676	11 595	1 852 747
Großstädte insgesamt	13 536 861	199 242	34 136 903	13 624 035	362 651	64 057 407
Deutschland ohne Camping	80 274 600	2 007 859	293 827 000	82 002 400	2 585 761	346 572 317
Deutschland mit Camping	80 274 600	keine Angabe	318 443 000	82 002 400	2 795 582	369 579 835
Stadtkreise Baden-Baden-Württemberg³						
Stuttgart	599 415	8 263	1 224 010	600 068	16 904	2 736 149
Heilbronn	121 052	1 278	159 854	122 098	1 752	247 028
Baden-Baden	52 844	4 693	799 873	54 777	4 653	766 089
Karlsruhe	279 329	3 677	557 890	290 736	5 832	842 128
Heidelberg	140 282	4 740	880 445	145 642	6 032	962 155
Mannheim	318 446	3 580	502 690	311 342	5 864	833 784
Pforzheim	116 733	1 325	130 928	119 839	1 710	217 341
Freiburg	195 789	3 592	658 388	219 665	8 476	1 218 084
Ulm	114 066	1 535	243 510	121 648	2 634	407 366
Stadtkreise Baden-Württemberg	1 937 956	32 683	5 157 588	1 985 815	53 857	8 230 124
Baden Württemberg ohne Camping	10 148 708	266 302	40 232 799	10 749 506	301 627	40 699 488
Baden Württemberg mit Camping	10 148 708	344 026	43 184 000	10 749 506	391 695	43 616 862
Region Stuttgart³						
Stuttgart	599 415	8 263	1 224 010	600 068	16 904	2 736 149
Landkreis Böblingen	346 074	5 227	726 064	372 827	7 182	953 900
Landkreis Esslingen	490 821	5 054	608 331	514 646	9 107	1 039 200
Landkreis Göppingen	250 515	3 787	458 234	254 833	4 879	505 000
Landkreis Ludwigsburg	479 143	3 974	529 067	515 898	6 300	764 800
Landkreis Rems-Murr	393 028	4 063	494 643	416 255	6 273	599 300
Region Stuttgart	2 558 996	30 368	4 040 349	2 674 527	50 645	6 598 300

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

¹ Dresden und Leipzig: Gebietsstand des jeweiligen Jahres.² Angebotene Schlafgelegenheiten/Betten 2008: ohne Camping.³ Angebotene Schlafgelegenheiten/Betten 2008: mit Camping.